



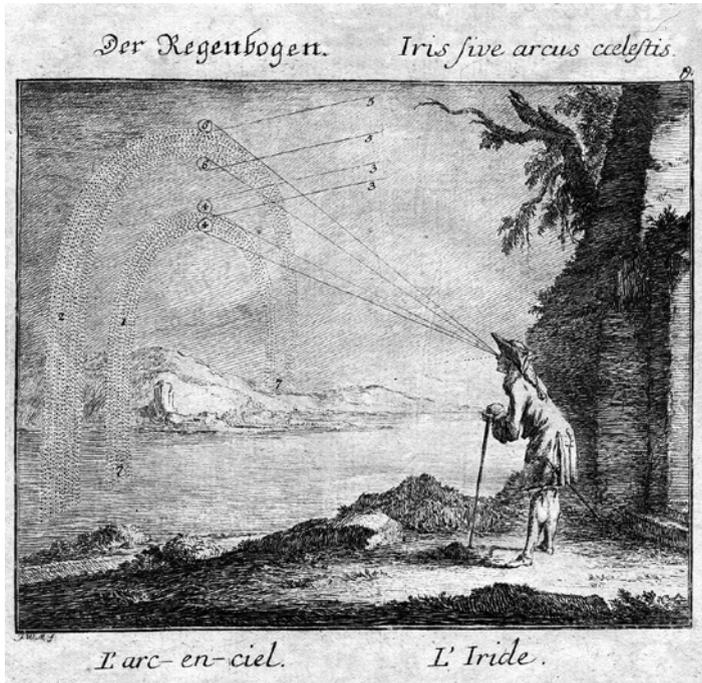
DAS  
ACHTZEHNTE  
JAHRHUNDERT

Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft  
für die Erforschung des achtzehnten Jahrhunderts

JAHRGANG 48 · HEFT 1 · WOLFENBÜTTEL 2024

WALLSTEIN

*Das achtzehnte Jahrhundert*



Der Regenbogen aus J. W. Meils *Spectaculum Naturae & Artium* (1761).

D  
GE  
18.J

DAS  
ACHTZEHNTE  
JAHRHUNDERT

Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft  
für die Erforschung des achtzehnten Jahrhunderts

Im Auftrag des Vorstandes  
herausgegeben von Stefanie Stockhorst

JAHRGANG 48 • HEFT I • WOLFENBÜTTEL 2024  
WALLSTEIN VERLAG

Das Frontispiz zeigt die Abbildung *Der Regenbogen* aus Johann Wilhelm Meil: *Spectaculum Naturae & Artium*, in vier Sprachen, Deutsch, Lateinisch, Französisch und Italiänisch. Erste Lieferung von 30 Platten und 28 Beschreibungen. Berlin 1761, [unpag.]. Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Staatsbibliothek zu Berlin. Preußischer Kulturbesitz nach dem Exemplar mit der Signatur: 53 MA 503293 R; online: <https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht/?PPN=PPN689617615> [19.12.2023].

#### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2024 Deutsche Gesellschaft für die Erforschung des achtzehnten Jahrhunderts  
Alle Rechte vorbehalten

Redaktionsanschrift:

Stefanie Stockhorst, Herzog August Bibliothek, D-38299 Wolfenbüttel

Verlag und Vertrieb: Wallstein Verlag GmbH, [www.wallstein-verlag.de](http://www.wallstein-verlag.de), Göttingen 2024

ISBN (Print) 978-3-8353-5561-3

ISBN (E-Book, pdf) 978-3-8353-8624-2

ISSN 0722-740-X

# Inhalt

## Aus der Arbeit der Deutschen Gesellschaft

Zu diesem Heft ( <i>Stefanie Stockhorst</i> ) . . . . .	7
Promoting Black Literature around 1800. The International Reception of Henri Grégoire's <i>On the Literature of Black Authors</i> (1808). Deutsch-amerikanisches Panel auf der 54. Tagung der American Society for Eighteenth-Century Studies (ASECS), 04.-6. April 2024, Toronto/CA ( <i>Iwan-Michelangelo D'Aprile</i> ) . . . . .	8

## Beiträge

<i>Marian Füssel</i> : Reisen als Studienfach. August Ludwig Schlözers <i>Reise-Colleg</i> und die akademische Apodemik . . . . .	11
<i>Hans-Joachim Jakob</i> : Patriotische Schauspiele auf der Berliner Bühne Ende des achtzehnten Jahrhunderts. Friedrich Eberhard Rambachs Geschichtsdrama <i>Der große Kurfürst vor Rathenau</i> (1795). . . . .	28
<i>Thomas Martinec</i> : »ihre einzelnen Töne gehörig auszubilden«. Töne in der Poetik seit Lessing als Vorbereitung der Frühromantik . . . . .	41
<i>Anne Kraume</i> : <i>Non omnis fert omnia tellus</i> . Versuche über Amerika in den (natur-)historischen Werken von Francisco Javier Clavijero, Juan Ignacio Molina und Juan de Velasco . . . . .	57

## Aus der Forschung

<i>Benedikt Brunner</i> über Wolfgang Breul (Hg.): <i>Pietismus Handbuch</i> (2021) . . . . .	77
<i>Thomas Weller</i> über Nadja Ackermann: <i>Diplomatie und Distinktion. Funktionen eines adligen Selbstzeugnisses der Sattelzeit</i> (2020) . . . . .	79
<i>Simone Austermann</i> über Peter Reinkemeier: <i>Die Gouvernentalisierung der Natur. Deutung und handelnde Bewältigung von Naturkatastrophen im Kurfürstentum Bayern des 18. Jahrhunderts</i> (2022) . . . . .	81
<i>Marcus Stiebing</i> über Korbinian Lindel: »Popularität« in der deutschen Hochaufklärung. Konzepte der Wissenspopularisierung zwischen Volksaufklärung und philosophischer Ästhetik (2022). . . . .	82
<i>Iwan-Michelangelo D'Aprile</i> über Johann August Ephraim Goeze: <i>Mit der Postkutsche durch die Mark Brandenburg nach Reckahn. Eine kleine Reisebeschreibung zum Vergnügen der Jugend aus dem Jahr 1784</i> . Hg. v. Jürgen Overhoff u. Hanno Schmitt (2019) . . . . .	83
<i>Dezső Gurka</i> über Dietrich von Engelhardt: <i>Medizin in Romantik und Idealismus. Gesundheit und Krankheit in Leib und Seele, Natur und Kultur</i> . Bd. 1: Darstellung und Interpretation, Bd. 2: Anthologie historischer Texte, Bd. 3: Mediziner der Romantik, Bd. 4: Forschungsbibliographie (2023) . . . . .	84
<i>Benjamin Marschke</i> über Michaela Schmölz-Häberlein u. Mark Häberlein: <i>Halles Netzwerk im Siebenjährigen Krieg. Kriegserfahrungen und Kriegsdeutungen in einer globalen Kommunikationsgemeinschaft</i> (2021) . . . . .	86

<i>Nicola Kaminski</i> über Julia Bohnengel u. Thomas Wortmann (Hg.): »Die deutsche Freiheit erdolcht.« Neue Studien zu Leben, Werk und Rezeption August von Kotzebues (2023) . . . . .	88
<i>Till Kinzel</i> über Frank Stückemann: Von Voltaire bis Volkening. Volksaufklärung und Gegenaufklärung in Westfalen. Hg. v. Peter Hefselmann (2023) . . . . .	90
<i>Gerhard Sauder</i> über Johann Heinrich Merck: Gesammelte Schriften. Bd. 2.1: Frankfurter gelehrte Anzeigen vom Jahr 1772. Text (2020), Bd. 2.2: Frankfurter gelehrte Anzeigen vom Jahr 1772. Kommentar (2020), Gesammelte Schriften und Briefwechsel. Supplementband [= 9]. Addenda, Korrigenda, Gesamtregister. Hg. v. Ulrike Leuschner in Zusammenarb. mit Eckhard Faul u. Amélie Krebs (2021) . . . . .	93
<i>Benedikt Brunner</i> über Douglas A. Sweeney u. Jan Stievermann (Hg.): The Oxford Handbook of Jonathan Edwards (2021) . . . . .	96
<i>Hendrikje J. Schauer</i> über Inga Schürmann: Die Kunst des Richtens und die Richter der Kunst. Die Rolle des Literaturkritikers in der Aufklärung (2022) . . . . .	98
<i>Gabriele Ball</i> über Andreas Erb: Die Deutschen Gesellschaften des 18. Jahrhunderts. Ein Gruppenbild (2023) . . . . .	101
<i>Jörn Münkner</i> über Katja Kauer: Verzweiflung im 18. Jahrhundert. Eine Diskursgeschichte (2022) . . . . .	104
<i>Stefan Lorenz</i> über Eleonora Travanti: Lessings exoterische Verteidigung der Orthodoxie. Die Wolfenbütteler Beiträge gegen die Aufklärungstheologie (1770-1774) (2023) . .	107
<i>Dirk Werle</i> über Tobias Winnerling: Das Entschwinden der Erinnerung. Vergessen-Werden im akademischen Metier zwischen 18. und 20. Jahrhundert (2021) . . . .	110
<i>Frieder von Ammon</i> über Arne Stollberg: Figuren der Resonanz. Das 18. Jahrhundert und seine musikalische Anthropologie (2021) . . . . .	113
<i>Tobias Heinrich</i> über Jessika Piechock: Bürgerliche Geselligkeit und Bildung um 1800. August Hermann und Agnes Wilhelmine Niemeyer in Halle (2022) . . . . .	115
<i>Davide Di Maio</i> über Chiara Conterno u. Gilberta Golinelli (Hg.): Exchanges, Intersections and Gender Issues between Eighteenth and Nineteenth Century Europe. The Anglo-German Case / Kulturtransfer, Verschränkungen und Gender-Fragen in Europa zwischen dem 18. und dem 19. Jahrhundert. Der deutsch-britische Fall (2023) . . . . .	117
<i>Stefan Borchers</i> über Daniel Gehrt: Katalog der Handschriften aus dem Nachlass Ernst Salomon Cyprians (1673-1745). Aus den Sammlungen der Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha'schen Stiftung für Kunst und Wissenschaft sowie aus den Beständen des Landesarchivs Thüringen – Staatsarchiv Gotha und der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Gotha – Augustinerkloster (2021) . . . . .	120
<i>Hans-Jürgen Lüsebrink</i> über Antonio Roselli u. Hendrik Schlieper (Hg.): Transatlantische Aufklärung. Erfahrungen von Identität und Alterität im 18. Jahrhundert (2022) . . . . .	123
<i>Jürgen Overhoff</i> über Jan Philipp Reemtsma: Christoph Martin Wieland. Die Erfindung der modernen deutschen Literatur. Eine Biographie. In Zusammenarbeit mit Fanny Esterházy (2023) . . . . .	125
<i>Daniel Weidner</i> über Nobert Christian Wolf: Glanz und Elend der Aufklärung in Wien. Voraussetzungen – Institutionen – Texte (2023) . . . . .	128
Der Redaktion angezeigte Neuerscheinungen . . . . .	133

# Aus der Arbeit der Deutschen Gesellschaft

## Zu diesem Heft

Als ›freies‹ Heft enthält diese Ausgabe vier Aufsätze zu unterschiedlichen Themen. Marian Füssel rekonstruiert am Beispiel von August Ludwig Schlözers Göttinger *Reise-Colleg*, wie die Apodemik zeitweilig im Curriculum deutscher Universitäten das Interesse insbesondere von Anwärtern auf Karrieren im Staatsdienst weckte. Mit dem Drama *Der große Kurfürst vor Rathenau* (1795) versuchte Friedrich Eberhard Rambach, wie Hans Joachim Jakob zeigt, Brandenburgs historischen Ruhm emotionalisierend an das Publikum zu vermitteln. Die oft unterschätzte Ästhetik der Töne verortet Thomas Martinec, ausgehend von Lessings *Laokoon*, in theoriegeschichtlicher Perspektive bis in die Romantik. Mit den epistemologischen Tücken der ›Debatte über die Neue Welt‹ befasst sich Anne Kraume in ihrem Beitrag zu Texten der hispanoamerikanischen Jesuiten F. J. Clavijero, J. I. Molina und J. de Velasco. Der Rezensionsteil ›Aus der Forschung‹ umfasst zudem 23 Besprechungen aktueller Buchpublikationen zur Erforschung des 18. Jahrhunderts.

Immanuel Kant, dessen Geburtstag sich am 22. April 2024 zum 300. Mal jährte, fasste die Kritik Christian Garves an seinen allzu abstrakten Morallehren süffisant in folgendem »Gemeinspruch« zusammen: »Das mag in der Theorie richtig sein, taugt aber nicht für die Praxis.«<sup>1</sup> Seine Replik ist von unverbrüchlichem Fortschrittsoptimismus getragen, für das Menschengeschlecht »auch im Fortschreiten zum Besseren in Ansehung des moralischen Zwecks seines Daseins«.<sup>2</sup> Mit argumentativen Beweisen hält er sich freilich nicht auf:

Diese Voraussetzung zu beweisen, habe ich nicht nöthig; der Gegner derselben muss beweisen. Denn ich stütze mich auf meine angeborne Pflicht, in jedem Gliede der Reihe der Zeugungen, – worin ich (als Mensch überhaupt) bin, und doch nicht mit der an mir erforderlichen moralischen Beschaffenheit so gut, also ich sein sollte, mithin auch könnte, – so auf die Nachkommenschaft zu wirken, daß sie immer besser werde (wovon also auch die Möglichkeit angenommen werden muß), und daß so diese Pflicht von einem Gliede der Zeugungen zum andern sich rechtmäßig vererben könne<sup>3</sup>

Für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit historischen Diskurszusammenhängen, gerade wenn sie etwas abstrakter angelegt sind, erscheinen gewisse Begründungsleistungen indessen unerlässlich. Zur Einreichung von Aufsätzen (ca. 45.000 Zeichen) für die nächsten ›freien‹ Hefte – DAJ 49/1 (2025) und DAJ 50/1 (2026) zu jeglichen Theorien und Praktiken des 18. Jahrhunderts wird daher nachdrücklich eingeladen. Desgleichen sind Angebote, die hier angezeigten oder auch andere einschlägige Titel zu rezensieren, stets

---

1 Immanuel Kant: Ueber den Gemeinspruch: Das mag in der Theorie richtig sein, taugt aber nicht für die Praxis. In: Berlinische Monatsschrift 2 (1793), September, S. 201–284.

2 Ebd., S. 274.

3 Ebd., S. 275.

willkommen. Hinweise zum Peer-Review-Verfahren können in den drei Publikations-sprachen (Deutsch, Englisch und Französisch) auf der Website (Internetpräsenz der DGEJ/Publikationen) eingesehen werden. Die Zeitschrift ist in folgenden internationalen Indexing-Ressourcen gelistet: European Reference Index for the Humanities and the Social Sciences/ERIH+, Internationale Bibliographie der geistes- und sozialwissenschaftlichen Zeitschriftenliteratur (IBZ online), Internationale Bibliographie der Rezensionen geistes- und sozialwissenschaftlicher Literatur (IBR online), MLA Bibliography und EBSCO/Humanities Source Ultimate.

Stefanie Stockhorst

## Bericht zum DGEJ-Panel bei der ASECS-Jahrestagung 2024 in Toronto

Bei der 54. Jahrestagung der American Society for 18<sup>th</sup>-Century Studies (ASECS), die vom 3.–6. April 2024 in Toronto stattfand, war die DGEJ mit einem Panel zum Thema »Promoting Black Literature around 1800. The International Reception of Henri Grégoire's Book ›On Black Literature‹« vertreten. Henri Grégoires Buch *De la littérature des nègres* von 1808 ist nicht nur das umfassendste zeitgenössische Kompendium nicht-weißer Literatur des 18. Jahrhunderts, sondern war auch für die Formierung der Black Studies eines der wichtigen Referenzwerke: von W. E. B. du Bois bis zu den Aktivisten der Harlem Renaissance. Das Panel widmete sich in zwei Vorträgen der internationalen Rezeption des Buches: Iwan-Michelangelo D'Aprile (Potsdam) rekonstruierte die unmittelbare Rezeption im deutschen Sprachraum; Hans-Jürgen Lüsebrink (Saarbrücken), der seit vielen Jahren zu den international anerkanntesten Kennern Grégoires gehört, diskutierte die Rezeption des Buches in der Republik Haiti im frühen 19. Jahrhundert sowie im antikononialen ›Mouvement de négritude‹ (Aimé Césaire u. a.) im sub-saharischen Afrika und den französischen Antillen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Neben und vor der amerikanischen Übersetzung des irischen Revolutionärs und Exilanten David Bailie Warden sind die beiden unabhängig voneinander entstandenen deutschsprachigen Übersetzungen von Grégoires Buch durch den Schweizer Republikaner und Revolutionschronisten Paul Usteri (Tübingen: Cotta 1809) und den deutsch-jüdischen preußischen Aufklärer Saul Ascher (Berlin: Braunes 1809) die beiden ersten Übersetzungen des Buches überhaupt. War Grégoires Kompilation schon in der Entstehung in zahlreiche Kontakte und Korrespondenzen eingebunden (etwa zu Johann Friedrich Blumenbach, Caroline Pichler oder Paul Usteri), wurde das Buch bei seinem Erscheinen in zahlreichen Presseartikeln (Vorabdrucke, Rezensionen, Kommentare) innerhalb der virulenten zeitgenössischen akademischen Debatten in der entstehenden Disziplin der Anthropologie sowie ihrer politischen Dimensionen (Transformation der Ständeordnung und preußische Reformdebatten) positioniert. Dies wurde im Vortrag bis in die 1820er Jahre nachgezeichnet, in denen die Herausgeberin von Cottas *Morgenblatt*, Therese Huber, das deutsche Publikum mithilfe von Grégoires Informationen über die

aktuellen Entwicklungen nicht-weißer Literatur und einer lebendigen literarisch-politischen Öffentlichkeit und Presselandschaft in Haiti aufklärte.

Die herausragende Bedeutung, die Grégoires Buch in Haiti zugesprochen wurde, war der Ausgangspunkt des zweiten Vortrags. Im Gegensatz zu Frankreich (wo Grégoire seit seiner Opposition gegen Napoleons Invasion in Haiti und der Wiedereinführung der Sklaverei in den Kolonien politisch isoliert war), aber auch im Gegensatz zu den USA (wo der amerikanische Präsident Thomas Jefferson Grégoires Antirassismus und dessen Positionsnahme für die schwarze Republik Haiti ablehnend gegenüberstand), wurde Grégoires Buch in Haiti als antirassistische und antikolonialistische Ausnahmeerscheinung breit und intensiv rezipiert. Grégoire, der seit den Anfängen der Haitianischen Revolution mit Wortführern der haitianischen Unabhängigkeitsbewegung wie Toussaint Louverture, Julien Raymond und Claude Milscent im engen Austausch stand und dann als Berater der haitianischen Präsidenten Alexandre Pétion, Jean Pierre Boyer und Henri Christophe tätig war, galt hier als Anwalt der Unabhängigkeit der jungen Republik. Diese antikoloniale Rezeptionslinie wurde im zweiten Teil des Vortrags bis in die 1930er, 40er und 50er Jahre weiterverfolgt. Lüsebrink zeigte auf, wie intensiv sich etwa Aimé Césaire in seinen bis heute grundlegenden antikolonialen Werken (wie dem *Discours sur le colonialisme*, 1950) direkt oder indirekt auf Grégoire bezogen hat - sowohl hinsichtlich der von Grégoire rekonstruierten Geschichte Schwarzer Kultur als auch hinsichtlich bestimmter Argumentationsmuster und rhetorischer Stilmittel.

In der anschließenden lebhaften Diskussion standen Fragen nach der Relevanz Grégoires für aktuell virulente und nicht zuletzt in Nordamerika breit geführte Debatten zum Zusammenhang von Aufklärung, Kolonialismus und Rassismus sowie für den Status eines aufklärerischen Universalismus im Zentrum, wie sie auch auf der letzten DGEJ-Tagung 2023 in Wolfenbüttel diskutiert wurden. Am Beispiel Grégoires wurde diskutiert, inwiefern das Konzept eines vermeintlich eurozentrischen oder ›westlichen‹ Universalismus der Aufklärung der Differenzierung bedarf und inwiefern innerhalb des universalistischen Paradigmas der Aufklärung unterschiedliche Spielarten und Ausprägungen zu unterscheiden wären. Dabei lässt sich nicht von der Rezeptionsgeschichte der Aufklärung abstrahieren. Bei allen unterschiedlichen lokalen und spezifischen Rezeptionsformen von Grégoires Buch ist es auffallend, dass es wesentlich von subalternen, minoritären oder diskriminierten Akteuren rezipiert wurde – von verfolgten und exilierten irischen Revolutionären, deutsch-jüdischen Intellektuellen, nicht-weißen antikolonialen Aktivisten sowie nicht zuletzt von einer überproportional vertretenden Gruppe von weiblichen Autorinnen. Im hegemonialen Westen hingegen überwiegt die Ablehnung oder Ignoranz, die sich bis in unsere Gegenwart nicht zuletzt darin manifestiert, dass es keine kritische Edition des Werkes gibt.

Ausgehend von diesem rezeptionsgeschichtlichen Befund wurden insbesondere drei systematische Felder für die weitere Projektarbeit zu Grégoires universalistischem Emanzipationsprogramm umrissen: (1) Welche Rolle spielt Grégoires spezifisches Konzept einer ›katholischen‹ Universalismus und einer ›katholischen Aufklärung‹, die von ihm programmatisch vertreten wurde und zugleich der orthodoxen katholischen Kirche als häretisch und revolutionär galt? Wie steht dieses Konzept im Verhältnis zu Adaptionen in hybriden latein- und mittelamerikanischen Religionsformen, aber auch zu seiner engagierten Posi-

tionsnahme für das Judentum? (2) Welche Bedeutung kommt auf epistemologischer Ebene die Tatsache zu, dass Grégoire seine Positionen und Konzepte von Beginn an als einer der ganz wenigen europäischen Autoren im engen Austausch mit nicht-weißen Autoren entwickelte – mit haitianischen Revolutionären ebenso wie mit mittel- und lateinamerikanischen Theologen wie dem von der katholischen Kirche verfolgten mexikanischen Priester, Politiker und Revolutionär Fray Servando Teresa de Mier? Weiterhin besteht eine deutliche Forschungslücke zu diesen Akteuren ebenso wie zur Schwarzen Kultur des 18. und 19. Jahrhunderts insgesamt. (3) Welche Rolle spielen für Grégoires Universalismus bestimmte, für seine Schriften charakteristische Argumentationsformen, Textverfahren und Stilmittel des Rollentauschs, der hypothetischen Geschichtsschreibung, der rhetorischen Tribunalisierung, der Kompilation oder des Vergleichs, durch die sein universalistisches Emanzipationsprogramm immer zugleich von verschiedenen Stimmen und aus unterschiedlichen Perspektiven formuliert und aktualisiert wird?

Insgesamt zeigte die Diskussion, dass Grégoires Buch hinsichtlich einer zeitgemäßen und an aktuelle Debatten anschlussfähigen Aufklärungsforschung weiterhin nicht ausreichend präsent ist, aber auf zunehmendes Interesse und wachsende Resonanz stößt. Nicht zuletzt lassen sich über Grégoires Buch die diskursiven und medialen Verflechtungen der deutschen Aufklärung im transatlantischen Diskussionszusammenhang aufzeigen. Die Panel-Organisatoren sehen sich darin bestärkt, die umrissenen Fragekomplexe – auch im Rahmen von ausführlicheren Beiträgen für *Das achtzehnte Jahrhundert* – weiter zu verfolgen.

*Iwan-Michelangelo D'Aprile, Potsdam*

## Beiträge

### Reisen als Studienfach

#### August Ludwig Schlözers *Reise-Colleg* und die akademische Apodemik

*Using the example of August Ludwig Schlözer's Reise-Colleg, this article reconstructs the contexts in which Ars Apodemica was taught at Protestant German universities. The ›statistical journey‹, which Schlözer conceived within the framework of a narrative of the progress of the German Enlightenment, was a technique of empirical knowledge for future civil servants. However, it did not succeed in establishing itself as an academic subject and, along with the genre of Ars Apodemica, its academic teaching disappeared around 1800.*

*Prenant pour exemple Reise-Colleg d'August Ludwig Schlözer, l'article reconstitue les contextes dans lesquels était enseigné l'Ars Apodemica au sein des universités protestantes allemandes. Le ›voyage statistique‹ que Schlözer avait conçu dans le cadre d'un exposé des progrès des Lumières allemandes constituait une technique de connaissance empirique pour les futurs fonctionnaires. Il n'a pourtant pas pu s'imposer en tant que sujet académique et, de même que l'Ars Apodemica, son enseignement a disparu autour de 1800.*

#### I. Ungewöhnliche Vorlesungen? Die Akademisierung des Reisens

Als *Ars Apodemica* entwickelte sich seit dem 16. Jahrhundert in Europa die Methodik des Reisens nicht nur zu einer eigenen literarischen Gattung von Anleitungsliteratur, sondern wurde auch zu einem Gegenstand akademischen Unterrichts.<sup>1</sup> Verbreitung fand die Reise-Kunst offenbar zunächst an protestantischen Universitäten des Späthumanismus. Ab Mitte des 18. Jahrhunderts erlebte sie angesichts wachsender Zahlen nicht nur junger Adeliger, sondern zudem (bildungs-)bürgerlicher Reisender als Unterrichtsfach an Universitäten eine »zweite Blüte«, bevor sowohl die Gattung insgesamt wie ihre Lehre um 1800 zu einem plötzlichen Ende kam.<sup>2</sup>

---

1 Vgl. Justin Stagl: [Art.] ›Apodemik‹. In: Enzyklopädie der Neuzeit. Im Auftrag des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen in Verb. mit den Fachwissenschaftlern hg. v. Friedrich Jaeger. Bd. 1. Stuttgart u. Weimar 2005, Sp. 489-491; ders. unter Mitarb. v. Klaus Orda u. Christel Kämpfer: Apodemiken. Eine rationierte Bibliographie der reisetheoretischen Literatur des 16., 17. und 18. Jahrhunderts. Paderborn 1983; Karl A. E. Enenkel u. Jan L. de Jong (Hg.): *Artes Apodemicae and Early Modern Travel Culture, 1550-1700*. Leiden u. Boston 2019; Daniel Carey: *Advice on the Art of Travel*. In: Nandini Das u. Tim Youngs (Hg.): *The Cambridge History of Travel Writing*. Cambridge 2019, S. 392-407; Gábor Gelléri: *Lessons of Travel in Eighteenth-Century France. From Grand Tour to School Trips*. Woodbridge 2020.

2 Gudrun Bucher: »Von Beschreibung der Sitten und Gebräuche der Völker«. Die Instruktionen Gerhard Friedrich Müllers und ihre Bedeutung für die Geschichte der Ethnologie und der Geschichtswissenschaft. Stuttgart 2002 (Quellen und Studien zur Geschichte Bd. 63), S. 173.

In Göttingen wurde die Apodemik schon wenige Jahre nach Gründung der Universität 1734/37 zu einem Gegenstand akademischer Lehre.<sup>3</sup> Die Tatsache, dass diverse Lehrende über Jahrzehnte Veranstaltungen zum Thema Reisen anboten, verweist auf eine kontinuierliche Nachfrage seitens des elitären Göttinger Studentenpublikums.<sup>4</sup> Die inhaltliche Signatur der bewusst auf den Adel und höhere Schichten abzielenden universitären Angebote veränderte sich jedoch ebenso wie die Oberschichtenklientel selbst. Von einem eher antiquarischen Thema für den jungen Adel im Umfeld der sogenannten Kavalierrächer wandelte sich die akademische Apodemik zu einer nutzenbetonten Vorbereitung auf den Staatsdienst.<sup>5</sup>

Als Gattung von Literatur und Rhetorik zeichnete sich die Apodemik, nach dem griechischen Wort für Reise (*ἀποδημῆω*), durch bestimmte Topoi und Wissenssystematiken aus.<sup>6</sup> So unterschieden ihre Autoren das nützliche Reisen (*peregrinari*) vom bloßen herumziehen (*vagari*), wiesen auf Gefahren und Risiken ebenso wie auf Vorteil und Nutzen des Reisens hin, gaben reisepraktische Hinweise für Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung ebenso wie solche zur Hygiene oder Diätetik. Reisewissen war nach Zwecken, Formen, Wegen und Beförderungsmitteln, Umständen oder Typen von Reisen strukturiert, aber was zum Teil einen recht praktischen Eindruck machte, musste nicht auf eigener Empirie beruhen, sondern verdankte sich primär einer hochgradig normativ aufgeladenen rhetorischen Zugangsweise zum Thema. Die Wahrnehmung *des* und das Verhalten *in* der Fremde wurden normiert. Doch was war Zweck und Ort dieser theoretisch-rhetorischen *Kunst* an der Universität?

Der disziplinäre Ort der Apodemik innerhalb des akademischen Fächerspektrums ist aus mehrfacher Hinsicht schwer eindeutig zu bestimmen. So zählt die Apodemik einerseits zu den Fächern, aus denen im Prozess disziplinärer Differenzierung keine nachhaltig existente Disziplin erwuchs, andererseits verorten gleich mehrere moderne Fächer sie im Kontext ihrer eigenen Vorgeschichte, was gerade in Akteuren wie August Ludwig von Schlözer (1735-1809) seinen Referenzpunkt findet.<sup>7</sup> Denn wenn man mit Justin Stagl

---

3 Uli Kutter: Reisen – Reisehandbücher – Wissenschaft. Materialien zur Reisekultur im 18. Jahrhundert; mit einer unveröffentlichten Vorlesungsmitschrift des Reisekollegs von A. L. Schlözer vom WS 1792/93 im Anhang. Neuried 1996.

4 Ilse Costas: Die Sozialstruktur der Studenten der Göttinger Universität im 18. Jahrhundert. In: Hans-Georg Herrlitz u. Horst Kern (Hg.): Anfänge Göttinger Sozialwissenschaft. Göttingen 1987 (Göttinger Universitätsschriften A 4), S. 127-145.

5 Vgl. Joachim Rees, Winfried Siebers u. Hilmar Tilgner (Hg.): Europareisen politisch-sozialer Eliten im 18. Jahrhundert. Theoretische Neuorientierung, kommunikative Praxis, Kultur- und Wissenstransfer. Berlin 2002; zu den Quellen vgl. Winfried Siebers u. Joachim Rees (Hg.): Erfahrungsraum Europa. Reisen politischer Funktionsträger des Alten Reichs 1750-1800. Ein kommentiertes Verzeichnis handschriftlicher Quellen. Berlin 2005.

6 Als komprimierten Überblick vgl. Claudius Sittig: [Art.] ›Reiseliteratur‹. In: Gert Ueding (Hg.): Historisches Wörterbuch der Rhetorik. Bd. 7. Tübingen 2005, Sp. 1144-1156, bes. Sp. 1150; Carey, Advice; Stagl, Apodemik.

7 Vgl. Marian Füssel: Disciplined Sciences? Differentiation of Academic Subjects at 18<sup>th</sup>- and 19<sup>th</sup>-Century German Universities. In: Historical Studies on Central Europe 2 (2022), H. 2, S. 149-178.